

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Sozialblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croisitz, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niedertwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roigitz, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligtadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistropf, Wilberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro viergespaltene Corpuzelle.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 108.

Donnerstag, den 13. September 1900.

58. Jahrg.

### Die Kohlennoth.

Die eingetretene Theuerung der Kohlen, Briquetts usw. hat sich nachgerade zu einer allgemeinen Salamität ausgestaltet, deren Wirkungen sogar schon die materiell besser situierten Kreise unseres Volkes zu spüren bekommen, während die Kohlennoth bereits den Charakter eines förmlichen Nothstandes anzunehmen beginnt. Angesichts dieser Sachlage ist die Frage nach den Ursachen einer solchen volkswirtschaftlich wie sozial bedenklichen und bedauerlichen Erscheinung zunächst ziemlich gleichgültig, denn ob sie einer industriellen Weltconjunction, ob Ringbildung und Syndicaten im Kohlengeschäft oder beiden Umständen gleichzeitig zugeschrieben werden muß — in ihren Wirkungen macht sich die herrschende Kohlennoth jedenfalls empfindlich bemerklich, mag sie nun auf die eine oder die andere Ursache zurückzuführen sein. Es kommt daher vor Allem darauf an, die gegenwärtige Salamität wenigstens einigermaßen und möglichst schnell zu lindern, und es fehlt da allerdings nicht an allerlei Vorschlägen, nur, daß gerade die am meisten in die Augen springenden derselben bei nüchternen Betrachtung so gut wie wertlos erscheinen. So ist behufs Bekämpfung der entstandenen Kohlennoth die Herabsetzung der Preise in den fiskalischen Kohlengruben angeregt worden, mit der Begründung, daß alsdann die Privatkohlenbergwerke ebenfalls zu einer Preisberabsetzung gezwungen würden. Ob jedoch die erwartete letztere Wirkung einer Preisminderung seitens der staatlichen Kohlengrubenverwaltung eintreten würde, das wäre denn doch stark zu bezweifeln, weit eher dürfte dann die Gefahr eintreten, daß ein unreeeller Zwischenhandel durch künstliche Machenschaften den Preisunterschied für sich auszunutzen verstände und daß nachher die große Masse der Kohlenconumenten das Nachsehen hätte. Was vollends den gemachten radicalen Vorschlag einer Verstaatlichung sämtlicher Kohlengruben in Deutschland behufs Beseitigung der Kohlennoth anbelangt, so würde eine derartige Maßnahme schon deshalb ihren Zweck verfehlen, weil sie selbstverständlich zu einer Hebung der gegenwärtigen Kohlennoth führen würde. In Ueberein wäre eine Verstaatlichung der privaten Kohlenbergwerke in sozialpolitischer und wirtschaftlicher Beziehung eine so bedenkliche und zweifelnde Maßregel, daß von derselben im Ernst wohl nicht die Rede sein kann.

Nein, wenn überhaupt mit einiger Aussicht auf wirklichen Erfolg Schritte zu einer Bekämpfung der Kohlennoth gethan werden sollen, so kann dies im Wesentlichen nur auf dem Wege verkehrspolitischer Maßnahmen geschehen. Am durchschlagendsten würde die gewünschte Wirkung gewiß durch ein gattes Ausfuhrverbot für Kohlen erzielt werden, dasselbe würde, soweit überhaupt staatliches Eingreifen helfen kann, energisch und radical wirken, und trägt dabei, was ein großer Vortheil wäre, ganz besonders den Stempel eines bloßen Nothbesehls an sich, von dem man sofort wieder absehen könnte, wenn ein Verabgeben der Kohlenpreise erreicht sein würde. Auch ist ja der Verbrauch an Kohle in Deutschland so stark geworden, daß er durch die heimische Produktion kaum gedeckt wird, so daß in Zukunft ein Kohlenexport aus Deutschland eigentlich gar nicht notwendig wäre. Aber die preussische Regierung vermag nun einmal, wie es scheint, ihre Bedenken gegen ein selbst nur auf ganz kurze Zeit zu erlassendes Kohlenausfuhrverbot nicht zu überwinden, sie ist vielmehr auf einen anderen Plan zur Beseitigung der Kohlennoth verfallen, nämlich auf den einer allgemeinen Einführung des Nothtarifs behufs Erleichterung der Zufuhr ausländischer Kohle, welcher Beschluß in der am 6. September abgehaltenen Sitzung des preussischen Staatsministeriums gefaßt wurde. Wie verlautet, soll der einzuführende Nothtarif für die Zeit der bestehenden Theuerungsverhältnisse, mindestens aber auf zwei Jahre Geltung erlangen, und sind die preussischen Staatsbahnen bereits angewiesen worden, sofort das Nöthige zu veranlassen. Freilich, auch

diese Maßnahme begegnet verschiedenen Einwendungen, die hauptsächlich die Befürchtung darzustellen lassen, es könnten neben den ausländischen Exporteuren die inländischen Importeure von Kohle den Nothtarif leicht in ihrem Nutzen übermäßig ausnützen. Vielleicht hätte sich da eine Erhöhung der billigen Ausfuhrtarife für Kohle, da die preussische Regierung von einem förmlichen Ausfuhrverbot nichts wissen will, eher empfohlen, da jene Tarife mit den Haupthebel für die Preissteigerungen der Kohlenhändler bilden. Offenbar sträubt sich jedoch die Regierung auch gegen die einfache Erhöhung der Ausfuhrtarife für Kohle und ist darum auf den mitgetheilten anderen Ausweg einer Erleichterung der Kohleneinfuhr gekommen. Nun, hoffentlich erwiesen sich die an letztere Maßregeln bereits geknüpften Befürchtungen als unbegründet, so daß zu erwarten steht, daß die beschlossene allgemeine Einführung des Nothtarifs dem Kohlenmangel in der That abhelfen und einen Rückschlag des Preises unseres wichtigsten Heizmaterials bewirken wird. Jedenfalls zeigt es sich aber auch schon jetzt wieder, daß die Initiative des Staates zur Regulierung des wirtschaftlichen Lebens bis zu einem gewissen Grade notwendig ist, und darf vielleicht die Erwartung ausgesprochen werden, daß man regierungsseitig die Lehren der jetzigen Kohlennoth beherzigt und ihnen durch entsprechendes Verhalten bei einer künftigen Crisis auf dem Kohlenmarkt Rechnung trägt.

### Politische Rundschau.

Zum Kaisermandöver. Am Dienstag begab sich der Kaiser um 6 Uhr früh mit dem Erzherzog Franz Ferdinand per Bahn ins Mandövergelände bei Greifenhagen. Die Kaiserin folgte etwas später dorthin. Die Rückkehr nach Stettin fand Abends statt. — Nach Schluß der Mandöver wird sich das Kaiserpaar am Freitag an Bord des Torpedoboots „Sleipner“ von Stettin aus nach Swinemünde einschiffen. Dort begiebt sich die Kaiserin auf ihre Yacht „Iduna“, während der Kaiser auf dem Yachtschiff „Kaiser Wilhelm II.“ auf einige Tage Aufenthalt nehmen wird. Dann reisen beide Majestäten nach Skandinavien bei Elbing weiter.

Kronprinz Wilhelm wird als Vertreter seines Vaters der feierlichen Enthüllung des Denkmals beiwohnen, welches die Stadt Frankfurt a. O. dem Kaiser Wilhelm I. errichtet hat.

Berlin, 11. Sept. Die Mobilisationsarbeiten in den Artilleriedepots zu Spandau, Küstrin, Danzig, Erfurt und Köln sind, nachdem die letzten Truppentransporte nach Ostasien expedirt worden, eingestellt. Es sind alle Vorbereitungen für eine eventuell sofortige Wiederaufnahme der Arbeiten getroffen.

Bei dem Mandöver der westfälischen Truppen in der Diemelgegend hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Bei einer Attacke schlug ein Geschütz während des Uebersezens über einen Graben um, und die Mannschaft kam darunter zu liegen. Vier Artilleristen erlitten schwere Verletzungen, einer ist inzwischen gestorben. Auch beim Mandöver der 13. Division im Lippischen sind schwere Unfälle vorgekommen. So stürzten bei Blomberg zwei Husaren mit ihren Pferden in einen Abgrund und blieben beide todt. — Ferner wird von den österreichischen Kaisermandövern bei Jaslo in Galizien gemeldet: Ein Wagen, in dem sich drei Schiedsrichter befanden, stürzte um, da sich die Pferde vor einem Automobil lösten. Generalmajor Steffan wurde schwer verletzt; er erlitt einen Rippenbruch. Auch eine Verletzung des Generalmajors Bihar, die sich anfänglich als Hautabschürfung dargestellt hatte, erwies sich später als schwerer Natur.

In der antisemitischen Partei, die so wie schon nicht groß ist und die im Reichstage nur 9 Mitglieder und 1 Postulant zählt, hat sich eine Spaltung vollzogen. Zwei Richtungen bestanden in der Partei schon von jeher, die eine neigte der konservativ-agrarischen Partei zu, die andere betonte besonders sozialpolitische Forderungen.

Der Führer der zuerst genannten Richtung, Liebermann von Sonnenberg, ist nun aus der Partei endgültig ausgeschieden, die Vertreter von 46 Wahlkreisen folgten ihm. Abg. Liebermann gründete eine neue deutsch-soziale Partei, während der Rest unter der Führung des Vorsitzenden Zimmermann an der Partei in der alten christlichen Weise nach dem Grundsatz „klein aber rein“ festzuhalten beschloß. Von den 9 Reichstagsabgeordneten sind dem Abg. Liebermann nur zwei gefolgt, Müller und Raab, die übrigen 6 halten zu Zimmermann, sowie die Vertreter aus 49 Wahlkreisen.

Die richtige Antwort. Generalmajor v. Liebert erzählt: Als ich die Geschäfte in Deutsch-Ostafrika übernahm, wurde ich von dem britischen Generalkonful in Zanzibar aufgefordert, mit ihm französisch zu verkehren. Ich lehnte dies ab und bemerkte, seit den Zeiten des Fürsten Bismarck sei die deutsche Sprache in den internationalen Verkehr eingeführt, ich bat ihn, mir englisch zu schreiben, ich würde deutsch antworten. Ebenso sind alle mir unterstellten Offiziere und Beamten angewiesen, im Verkehr mit dem britischen Protektorat, mit Uganda, dem Kongostaat und Britisch-Zentralafrika sich ausschließlich der deutschen Sprache zu bedienen.

Paris, 11. Sept. Die hier eingetroffenen, zu den französischen Mandövern entsandten deutschen Offiziere, Generalmajor v. Armin, und die Majore Dugo und Heinemann, werden heute durch den ersten Sekretär der deutschen Botschaft dem Minister des Aeußeren Delcasse vorgestellt. Uebermorgen begeben sich die deutschen Offiziere nach Chartres, wo das Mandöver-Hauptquartier sich befindet.

Rom, 10. Sept. In vaticanischen Kreisen herrscht große Aufregung über ein angeblich entdecktes Complot gegen das Leben des Papstes. Aus einem von der Polizei beschlagnahmten Briefe geht hervor, daß die amerikanischen Anarchisten die Ermordung des Papstes beschlossen haben. Die Polizei erstattete die Meldung an den Commandeur der päpstlichen Gendarmerie. Im Vatican wurden sofort die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln getroffen. An alle Bischöfe ist eine Circulärnote gefandt worden, in welcher diese aufgefordert werden, bei der Zusammenkunft der Pilgerzüge auf die mitfahrenden Jäger besonders ihr Augenmerk zu richten. Insbesondere wird befürchtet, daß es einem Anarchisten gelingen könnte, gelegentlich der im Oktober stattfindenden Heiligprechung sich in die Peterskirche einzuschleichen. Die englische Polizei hat der italienischen die Namen von acht aus Amerika eingetroffenen Anarchisten mitgetheilt; zwei derselben sind bereits nach Italien abgereist.

La Diogenes. Aus Tientsin wird über einen kleinen Zwischenfall berichtet, der sich abspielte, als die Verbündeten zur Befreiung der Kolonne Seymour auszurücken wollten: Es wird 12 Uhr Nachts, Alles ist zum Abmarsch bereit, nur die Engländer fehlen noch. Ein Uhr Morgens — die Engländer sind noch immer nicht da. Erst gegen 2 Uhr fanden sie sich, an der Spitze eine mächtige chinesische Laterne, auf dem Sammelplatz ein. Sie hatten in der Dunkelheit den Weg verloren und waren, mit der riesigen chinesischen Laterne die Verbündeten suchend, in den Straßen der Stadt umhergetriert.

### Der Krieg mit China.

Zur diplomatischen Lage

ist folgende offizielle Aeußerung der „Post“ von Interesse: Gegenüber den zur Zeit in der Presse auftauchenden sensationellen Meldungen, als ob der Entschluß Rußlands, seine Truppen aus Peking zurückzuziehen, bereits das Concert der Mächte gesprengt habe oder doch seinen Zerfall in Aussicht stelle, muß daran festgehalten werden, daß auf Seiten aller Mächte der lebhafteste Wunsch besteht, an der gemeinsamen Action in China festzuhalten. Jeder Vorschlag, der seitens einer Regierung in der Absicht gemacht wird, die Erreichung der von dem Concert aufgestellten gemein-



# Landwirtschaftliche Beilage zum Wochenblatt für Wilsdruff.

Nr. 18.

Verlag von Martin Gerges, Wilsdruff.

Wilsdruff.

1900.

**Inhalts-Verzeichnis:** Patent-Strohmatte-Maschine (mit 2 Abbildungen). Ueber Konservierung der Kartoffeln. Zur Anlage einer Weidenkultur. Zur Frühjahrssaat im Herbst pflügen! Die Erhaltung des Strohstoffs im Stallmist. Ueber den Haarwechsel bei Pferd und Rind. Einfluß der Bullen auf die Milchergiebigkeit. Das Quetschen des Sifers. Ueber das Scheren der Pferde. Die Begattung der Anfünger am besten die Christbaudenucht? Entenmast. Obstversand. Eucalyptus globulus. Verzinte, nicht rostende Viehkannen (mit 2 Abbildungen). Myrtus. Der Spinat. Vermehrung guter Stiefmütterchenpflanzen. Vom Habicht (mit Abbildung). Das neue Stempel-Spiel. Sandstein-Schleppapparat „Unverricht“ (mit Abbildung). Fleischklopper und -Gader „Pipifax“ (mit Abbildung). Feinße Linsenfedern. Erbsen zu konservieren. Krautauslauf. Paprikaschisch. Griechische. Quitten-Liqueur. Biersäften.

## Patent-Strohmatte-Maschine.

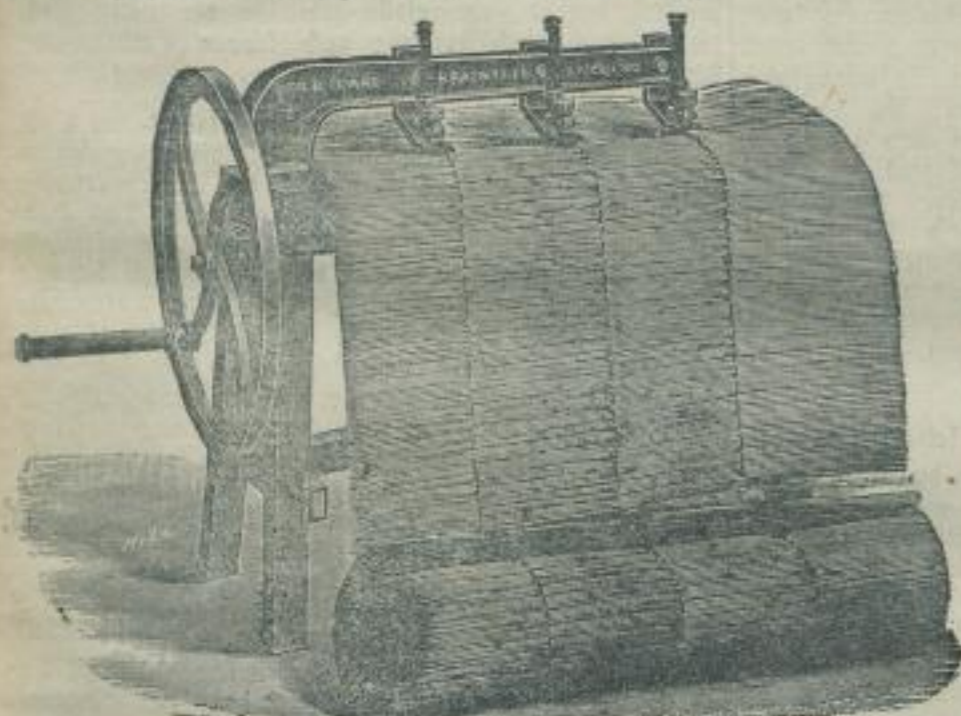
(Mit 2 Abbildungen).

Das Eindecken der Mieten erfolgte bisher meist mittels losen Langstrohes, dem durch eingetriebene Pfähle eine möglichst große Dichtigkeit gegen Regen und Sturm gegeben wurde. Im Frühjahr zeigte sich dann aber sehr oft, daß durch eine ungleichmäßige Deckung, die eben mit Menschenhand und dem losen Material sich besser nicht ermöglichen ließ, das Innere der Miete nicht an allen Stellen gleich geschützt geblieben war gegen die Unbilden der Witterung.

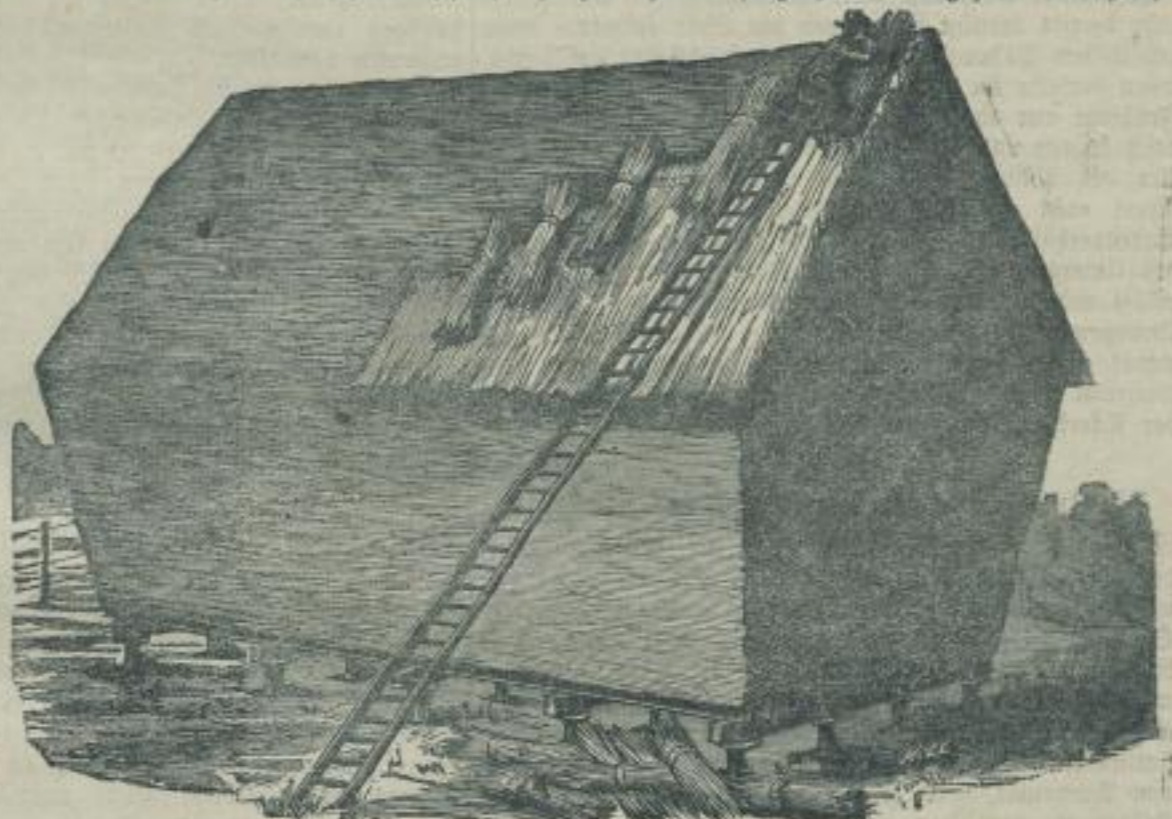
Die Firma G. Wölte in Döherleben hat nun eine bereits mit Preisen und Medaillen mehrfach prämierte Maschine in den Handel gebracht, die sowohl für Hand- wie Kraftbetrieb konstruiert, in der Minute 1 bis 2 m Matte fertig stellt aus Stroh oder Stroh und hierzu auch die Verwendung von Krummstroh gestattet. Die Maschine liefert eine gleichmäßige, auch für lange Regenperioden schützende Dichtigkeit und die gute Verwendbarkeit der mehrere Jahre gebrauchsfähigen Matten, die man im Winter herstellen kann, setzt den Landwirt in die Lage,

und besonders bei unseren Deputatleuten gebräuchliches Verfahren. Wenn sich dabei die Kartoffeln nicht immer gut halten, so erklärt sich dies daraus, daß die Gruben zu flach und in feuchtem Erdboden gemacht, die Kartoffeln gleich bei der Ernte ohne vorherige Abdunstung hineingebracht, nicht sorgfältig verlesen und mit Stroh bedeckt werden, welches das Schweißwasser aufnimmt und Fäulnis bewirkt. Gewöhnlich werden die Kartoffeln auch haufenartig über die Erdoberfläche aufgeschüttet und nur flach mit Erde bedeckt, wobei auf die Ableitung des Regenwassers nicht genügend Bedacht genommen wird und dies seitlich in die Grube eindringt. In dieser Ausführung ist das Verfahren von dem Einmieten wenig verschieden, nur kostspieliger und deshalb für den großwirtschaftlichen Betrieb nicht geeignet. Für besondere Zwecke aber, bei denen der Kostenpunkt weniger in Betracht kommt, lassen sich nach meiner Erfahrung kleine Kartoffelmengen in tiefen Gruben ausgezeichnet konservieren. Um mir zum Speisegebrauch

Winters den relativ höchsten Stärkegehalt aufweist. Sofort aber machen sich die Einflüsse geltend, welche vermindern auf den Stärkegehalt einwirken. Unter Zutritt von atmosphärischem Sauerstoff bilden sich aus den Elementarbestandteilen der organischen Substanz Kohlenäure und Wasser, welche verdunsten, und die Fiegung des Lebens giebt sich bald durch Anhäufung von Bildungsmaterial an den hierdurch anschwellenden Knospenanlagen in den sogenannten Augen zu erkennen. Die Reimbildung beginnt um so zeitiger und schreitet um so rascher vor, je wärmer der Aufbewahrungsort ist. Die Folgen dieser Vorgänge sind, daß die Kartoffel einschrumpft und an Gewicht, besonders an Stärkegehalt, verliert, wodurch sie für Ausstellungswecke wie zum Speisegebrauch ungeeignet wird. Robbe hat beobachtet, daß Kartoffeln, welche an einem warmen, feuchten, dunklen Orte aufbewahrt wurden, in sechs Monaten — vom Dezember bis zum Juni — 45,6 Prozent ihres anfänglichen Stärkegehalts einbüßten,



Dreiröhrlige Patent-Strohmatte-Maschine.



Das Eindecken mittels Strohmatte.

mit geringen Arbeitskräften und ohne weitere Huthaten z. B. eine Getreidemiete bei heraufsteigendem Gewitter schnell unter Dach zu bringen.

Für Rüben- und Kartoffelmieten, für Schafstürden und Frühbeetfenster können die Matten natürlich ebenfalls Verwendung finden und auch der Hiegeleibitzer wird ihnen Beachtung schenken, da sie zur Bedeckung trockener Luftstiele ebenso geeignet sind, wie ein Holzschuppen, dessen Herstellung natürlich weit teurer ist und der nicht transportabel ist wie solche Matten.

Die Maschine wird 2- bis 3mächtig geliefert und diejenigen, die sie bereits in Gebrauch haben, sprechen sich sehr anerkennend und empfehlend über sie aus. Die Fig. 1 zeigt uns eine solche Maschine, welche 2mächtige Matten herstellt, die auf der Miete angebracht werden, wie es in Fig. 2 veranschaulicht wird.

## Sandwirtschaft.

### Ueber Konservierung der Kartoffeln

berichtet Herr Professor Dr. Peters in den „Westpreussischen Landw. Mitt.“ das Nachstehende:

Ich möchte auf ein Verfahren zur Konservierung der Kartoffeln hinweisen, welches vorzugsweise geeignet ist, die Kartoffeln bis zum Anfang Juni völlig frisch und unverändert zu erhalten. Es besteht in tiefem Eingraben der Kartoffeln auf Böden mit trockener Sandunterlage. Die Aufbewahrung der Kartoffeln in Erdgruben ist ein altbekanntes

für die Zeit, wo die Kartoffeln aus dem Keller ungeschmackhaft und mischfarbig werden, bis zur Reife der neuen Ernte gute Kartoffeln zu beschaffen, ließ ich in dem hochgelegenen Garten der früheren Versuchstation Ruzhen, der unter einer etwa 8 Zoll tiefen Ackerkrume reinen weißgelben Sand als Unterlage hat, im Spätherbste eine 4—5 Fuß tiefe Grube machen und brachte die bis dahin auf einer Tenne trocken aufbewahrten, sorgfältig von franten und beschädigten Knollen befreiten Kartoffeln ohne Unterlage und Bedeckung mit Stroh hinein, wobei dieselben etwa 1 Fuß hoch aufgeschüttet wurden. Die Grube wurde dann mit dem ausgeworfenen Sande zugefüllt und blieb bis zum Vor sommer des nächsten Jahres unberührt. Beim Aufnehmen zeigten sich die Kartoffeln ungekeimt und so wohl erhalten, als wenn sie soeben erst geerntet wären. Meines Erachtens könnten sich kleinere Landwirte in der Nähe von größeren Städten dies Verfahren zu Nutzen machen, um im Frühjahr die Gemüsmärkte mit wohlgeschmeckenden, mehligten Kartoffeln zu versorgen, die gewiß lieber Käufer finden würden, als die schlüßigen „Malkartoffeln“ der Dekateffehandlungen.

Es ist bekannt, daß bei der wasserreichen Kartoffel eine eigentliche Winterruhe, ein zeitweiliger Stillstand der Lebensvorgänge, wie er bei den wasserarmen Samen unserer Getreidepflanzen u. s. w. stattfindet, nicht besteht. Bei der Ernte ist der Ausbildungsprozeß noch nicht völlig abgeschlossen, die geerntete Kartoffel verdunstet Wasser, bildet wohl auch durch Umlagerung der Elemente aus Glykose (Zucker) noch etwas Stärke, weshalb sie erst im Herbst oder bei spätreifenden Sorten erst zu Anfang des

während bei der Aufbewahrung an einem hellen, trocknen und kühlen Orte der Verlust an Stärke nur 12,2 Prozent betrug. Zweifellos spielt bei diesen Vorgängen die Wärme die Hauptrolle, indessen ist sie nicht allein maßgebend, denn man hat beobachtet, daß selbst auf Eis gestellte Kartoffeln dünne, fadenförmige Reime trieben. Bei der Konservierung der Kartoffel muß also nicht allein auf niedrige Temperatur, die selbstverständlich nicht bis zum Gefrierpunkte sinken darf, Bedacht genommen werden, sondern es muß auch für die Abhaltung des atmosphärischen Sauerstoffs gesorgt werden. Diesen Bedingungen entspricht die Aufbewahrung in tiefen Sandgruben.

### Zur Anlage einer Weidenkultur

Ist es Hauptbedingung, daß der betreffende Acker auf 50 Ctm. Tiefe rigolt wird. Hierdurch erreicht man nicht nur eine ausgezeichnete Lockerung des Bodens, sondern es kommt auch eine genügend starke Humusschicht nach unten, so daß die Stecklinge nahrhaftes Erdreich finden. Das Rigolen wird am besten im Herbst ausgeführt, da dann das gelockerte Erdreich sich noch über Winter genügend ablagern kann und die Witterungseinflüsse den nach oben gekommenen Boden zersehen können. Beim Rigolen ist zu beachten, daß der oberste Spatenstich nach unten, der unterste nach oben kommt, und der mittlere in der Mitte verbleibt. Bei gefrorenem Lande darf nicht rigolt werden, da dann eine genügende Lockerung nicht zu erreichen ist. Sollten sich im Frühjahr trotz der Witterungseinflüsse auf dem rigolten Acker noch Schollen zeigen, so muß Egge und Walze diese zerkleinern. Die

## Stierzucht.

### Ueber den Haarwechsel bei Pferd und Rind.

Während bei den Schafen, welche wir halten, sowie bei den Schweinen, (nur bei solchen Schweinen, die bis in den Spätherbst hauptsächlich im Freien sich aufhalten müssen, entwickelt sich zu dieser Jahreszeit zwischen den Borsten ein wolliges Flaumhaar) ein periodischer Haarwechsel nicht zu beobachten ist, findet ein solcher bei Pferd und Rind statt. Allgemein nimmt man in praktischen Kreisen an, daß Pferd und Rind das Haar im Herbst und Frühjahr wechseln, ein eigentlicher Wechsel im strengen Sinne des Wortes findet aber nur im Frühjahr statt. Nach Dammann wächst im Herbst das Sommerdeckhaar nur länger nach und bekommt einen reichlichen Zuschuß von weichen, flaumigen Haaren. Das bis dahin ganz anliegende Deckhaar richtet sich infolge dessen auf, und das Haarfeld erscheint dann dicker, dichter und rauher. Diese Erscheinung stellt sich aber nur bei solchen Tieren ein, welche den Einflüssen des Witterungswechsels ausgesetzt sind; bei Pferden und Rindern, die fortwährend in warmen Ställen gehalten oder, was erstere betrifft, bei ihrem Aufenthalt in diesen in warme Deden gehüllt werden, tritt kaum ein Winterflaumhaar auf, wie auch bei so gehaltenen Tieren der Wechsel des Deckhaares viel unauffälliger vor sich geht.

### Zur Frühjahrssaat im Herbst pflügen!

Die Saatsurche für die nächstjährigen Sommerfrüchte sollte man unter allen Umständen schon im Herbst machen. Man erreicht hierdurch einerseits, daß ein öfteres Bearbeiten des Bodens im Frühjahr vermieden wird, der Boden also vor dem Austrocknen gesichert ist und andererseits erreicht man, daß viele Unkrautpflanzen im Frühjahr bereits vertilgt sind, wenn die Saat aufgeht. Man erhält dem Boden die nötige Winterfeuchtigkeit am besten, wenn derselbe im Winter in rauher Furche liegt und im Frühjahr nur abgeeggt wird; es können dann die Samen rasch keimen und im Boden nicht untkommen. Für die Art des Pflügens läßt sich allerdings eine allgemeine Regel nicht aufstellen, das richtet sich ganz nach den Bodenverhältnissen und nach der Tiefe und Beschaffenheit des Untergrundes. In der Regel wird aber zu flach gepflügt und das nicht etwa aus dem Grunde, weil der Untergrund für eine Vertiefung der Ackerkrume nicht geeignet wäre, sondern weil als Zugvieh oft zu leichtes Material verwendet wird, wodurch sich eine Vertiefung der Ackerkrume ganz von selbst verbietet.

### Die Erhaltung des Stickstoffes im Stallmist

Ist von hervorragender Wichtigkeit für den Düngewert desselben. Doch ist es gerade diese für die Kultur so wichtige Substanz, die sich am leichtesten verflüchtigt. Andere Stoffe gehen weniger verloren, wenn nicht gerade eine Auslösung des Stallmistes stattfindet. Um die Entweichung des Stickstoffes zu verhindern, muß man zunächst wissen, durch was dieselbe verursacht wird und wie dieselbe stattfindet. Der Stickstoff entweicht ebenso wohl in Gestalt von Ammoniak, wie auch als freier Stickstoff. Freische Exkremente enthalten nur sehr wenig Ammoniak. Erst durch Einwirkung von Bakterien auf den Harnstoff, sowie auf die anderen stickstoffhaltigen Bestandteile der Exkremente entwickelt sich Ammoniak, der dann entweicht. Elementarer Stickstoff bildet sich nur beim Vorhandensein von Nitraten und Nitriten und ebenfalls durch den Einfluß von Bakterien. Da aber diese Verbindungen nur höchst selten in frischen Exkrementen vorkommen und in kaum bemerkbarer Menge während der stärkeren Ammoniakgährung auszuhalten. Raitit wirkt günstig auf diese Vorgänge, läßt sich aber im Stalle nicht anwenden, da die Klauen der Tiere leiden würden. Bedecken mit Erde und dergleichen ist entschieden vorteilhafter. Besonders günstige Resultate sind durch Verwendung von Torfstreu erreicht worden, da dieselbe den Harn aufsaugt und die Gährung bedeutend verlangsamt, während Stroh die Ammoniakgährung beschleunigt. Auch aus anderen Gründen, deren Klarlegung zu weit führen würde, ist Torfstreu als Stickstoffhalter zu empfehlen. Sie kann mit Strohtreu zusammen angewendet werden, indem sie nur insoweit nötig ist, um den abfließenden Harn aufzufangen.

Dr. Wegw.

### Ueber den Haarwechsel bei Pferd und Rind.

Während bei den Schafen, welche wir halten, sowie bei den Schweinen, (nur bei solchen Schweinen, die bis in den Spätherbst hauptsächlich im Freien sich aufhalten müssen, entwickelt sich zu dieser Jahreszeit zwischen den Borsten ein wolliges Flaumhaar) ein periodischer Haarwechsel nicht zu beobachten ist, findet ein solcher bei Pferd und Rind statt. Allgemein nimmt man in praktischen Kreisen an, daß Pferd und Rind das Haar im Herbst und Frühjahr wechseln, ein eigentlicher Wechsel im strengen Sinne des Wortes findet aber nur im Frühjahr statt. Nach Dammann wächst im Herbst das Sommerdeckhaar nur länger nach und bekommt einen reichlichen Zuschuß von weichen, flaumigen Haaren. Das bis dahin ganz anliegende Deckhaar richtet sich infolge dessen auf, und das Haarfeld erscheint dann dicker, dichter und rauher. Diese Erscheinung stellt sich aber nur bei solchen Tieren ein, welche den Einflüssen des Witterungswechsels ausgesetzt sind; bei Pferden und Rindern, die fortwährend in warmen Ställen gehalten oder, was erstere betrifft, bei ihrem Aufenthalt in diesen in warme Deden gehüllt werden, tritt kaum ein Winterflaumhaar auf, wie auch bei so gehaltenen Tieren der Wechsel des Deckhaares viel unauffälliger vor sich geht.

Bei solchen Tieren, welche die Einflüsse der Witterung auszuhalten haben, fällt das Flaumhaar im Frühjahr verhältnismäßig schnell aus, und mit ihm verschwinden auch nach und nach die Winter-Deckhaare. Es stellt sich dafür allmählich das Sommerhaar ein, welches kürzer, enger anliegend und gewöhnlich etwas heller ist. Während des Haarwechsels, namentlich im Frühjahr sind die Blutgefäße der Haut der Tiere mit größeren Blutmengen gefüllt, wodurch sie weniger widerstandsfähig gegen von außen auf sie einwirkende Einflüsse, namentlich solche der Witterung, ist. Bei unvorsichtiger Behandlung der im Haarwechsel stehenden Tiere, die in dieser Periode aus erklärlichen Gründen auch mütter und weniger kräftig erscheinen, sind Erkältung eine häufige Erscheinung. Namentlich bei Fohlen machen sich dieselben zumeist durch häufiges und heftiges Auftreten der Druse recht unangenehm bemerkbar.

Man wird die im Haarwechsel befindlichen Tiere vor den dabei sich leicht einstellenden Uebelständen am besten dadurch schützen, daß man sie mit wollenen Deden belegt und möglichst zu verhindern sucht, daß sie ungenügenden Witterungseinflüssen ausgesetzt werden. Es empfiehlt sich ferner, die Haut öfter zu frottieren und zu putzen, jedoch mit großer Vorsicht, damit der Ausfall der Haare nicht allzufehr dadurch beschleunigt wird. Es ist auch darauf zu achten, daß man den Tieren in der Zeit des Haarwechsels ein leicht verdauliches Futter verabreicht, was man nach Dammann durch Zugaben von Mohrrüben und Leinöl oder Leinsamenmehl, sowie auch, wenn solches schon zur Verfügung steht, durch junges Grünfutter am vorteilhaftesten erreicht.

Dr. Bruhne.

### Einfluß der Bullen auf die Milchergiebigkeit.

Die Bedeutung der Vateriere für die Verbesserung der Nachzucht wird vielfach noch zu wenig gewürdigt. Während die guten Eigenschaften eines Stieres sich hunderte von Malen auf die Nachkommen vererben können, ist die Vererbung der Eigenschaften einer Kuh auf verhältnismäßig wenig Exemplare beschränkt. Mehrfach ist schon darauf hingewiesen worden, daß es zur Erzielung besonders milchergiebigter Rassen unerlässlich ist, daß der Rulle womöglich in einer Anzahl von Generationen von besonders milchergiebigem Rassen abstammt. Welch' großes Gewicht diesem Punkte beizulegen ist, zeigt uns täglich die bekannlich auf sehr hoher Stufe stehende schweizerische Rindviehzucht. So hat z. B. erst kürzlich der Verband schweizerischer Drauviehzüchter-Genossenschaften beschlossene, Erhebungen über die Milchergiebigkeit derjenigen hervorragenden weiblichen Tiere zu veranstalten, von welchen die Stierkälber zur Aufzucht bestimmt sind. Bei der Erhebung bzw. Prüfung sind u. a. folgende Bedingungen vorgeschrieben: Es werden nur Anmeldungen von prämierten oder hochpunktieren weiblichen Tieren angenommen. — Wirft das angemeldete Tier ein lebensfähiges, gut gebautes Stierkalb, so ist dessen Geburt sofort durch zwei unbescholtene Zeugen zu konstatieren und dieselbe innerhalb 3 Tage dem Geschäftsführer anzuzeigen, worauf das Tier mit der Ohrmarke versehen wird. — Erhebungen bezüglich der Milchergiebigkeit des Muttertieres werden durch einen Kontrolleur halbmonatlich gemacht. Derselbe hat die Quantität festzustellen und behufs Ermittlung der Qualität Proben zu entnehmen. Außerdem muß der Besitzer halbmonatlich die Milchmenge ermitteln. — Die Fütterung der unter Prüfung stehenden Muttertiere ist dem Besitzer freigestellt. Er ist jedoch verpflichtet, über die Quantität, Qualität, Zubereitung der Futtermittel und die Art der Verfütterung sowie über den Zeitpunkt des Trächtigerwerdens genauen schriftlichen Aufschluß zu geben. — Die Prüfung dieser „Stieremütter“ beginnt 10 Tage nach dem Kalben und dauert, bis die Tiere wieder trocken stehen, längstens aber 1 Jahr. — Das Endergebnis der Erhebung wird bekannt gemacht und den

auf den Zuchtmarkt gebrachten Stierkälbern ein Prämienzuschlag von 50 — 100 pCt. gewährt — das vorstehend beschriebene Verfahren erfordert selbstverständlich eine Summe von Arbeit; die Erfolge bzw. die für gute Zuchtstiere in der Schweiz gezahlten Preise entsprechen aber auch dieser Arbeit.

### Das Quetschen des Hafers

Ist nach neueren Erfahrungen nicht bloß eine unnütze Zubereitung, sondern es kann sogar von nachteiliger Wirkung sein, wenn nicht besondere Umstände obwalten. Angezeigt ist es aber oftmals in folgenden Fällen: 1. Wenn Hafer an solche Pferde verfüttert werden soll, die ein mangelhaftes Gebiß besitzen; Fohlen, die noch nicht über ein Vierteljahr alt sind, oder solche, die im Zahnwechsel, besonders im Hauptzahnwechsel (2½ bis 3 Jahre) stehen; alte Pferde, oder Pferde mit fehlerhaftem Gebiß (Scherengebiß, Treppengebiß) und mit Zahnkrankheiten behaftete. 2. Für Pferde, welche gierig und häufig ihr Futter aufnehmen und deshalb mangelhaft kauen. Es dürfte aber besser sein, für solche Pferde dem Hafer möglichst langen Häcksel zuzumischen, um sie so zum langsamen Pressen zu zwingen. Geringe Anfeuchtung des Futters kann dann oftmals zweckmäßig sein, um zu verhindern, daß die Pferde den Hafer aussuchen. Für solche Fälle ist es ferner gut, daß der Boden der Krippe nicht muldenförmig ist, weil die Hafertörner sonst nach der tiefsten Stelle fallen und dann vom Pferde ausgesucht werden können. Mit Erfolg ist ferner die Anbringung von zwei bis drei Quersäben in der Futterrippe gemacht. Diese Einrichtung wurde vielfach angebracht, aber dabei oft der Fehler gemacht, daß die Quersäbe zu hoch, und zwar in der Höhe des Fochfortsatzes des Oberkiefers befestigt wurden, wodurch diese vorstehenden Gesichtsteile zu belben hatten und vielfach an Ueberbeinen erkrankten. 3. Wenn die Tiere bei wirklich dringenden Fällen in möglichst kurzer Zeit sich sättigen sollen und deshalb den Hafer ohne Häcksel erhalten. Mit gequetschtem Hafer können die Tiere sich in einer Stunde sättigen; die Verbauungszeit, namentlich die Maulverbauung wird dadurch aber abgekürzt und beeinträchtigt. Man empfiehlt auch in solchen Fällen im allgemeinen ganzen Hafer mit geringen Mengen Häcksel zu geben, dabei aber auch zu beachten, daß das Kraftfutter besonders des Abends nach der Arbeit verabreicht, tagsüber nur kleine Mengen gegeben werden. 4. Pferde, welche bisher gequetschtes Futter erhielten, müssen ganz allmählich an ganzen Hafer gewöhnt werden; andernfalls gehen in der ersten Zeit viele Körner ungenutzt ab; auch können Verdauungsstörungen auftreten.

### Ueber das Scheren der Pferde.

Die Frage, ob Reit- und Wagenpferde geschoren werden sollen oder nicht, entscheidet der „Pferdefreund“ zu Gunsten des Scherens. In erster Linie kann das Pferd, wenn es geschoren ist, rascher und mit weniger Anstrengung laufen und, sobald es in den Stall kommt, leichter getrodnet werden. Benutzt man hinreichend Decken, so wird das Pferd sich ebenso behaglich fühlen wie dasjenige, welches noch sein dickes und schweres Haar trägt, und weniger der Gefahr ausgesetzt sein, sich eine schwere Erkältung zuzuziehen. Ein ungeschorenes Pferd wird reichlich schweigen, und es wird fast unmöglich sein, es so trocken zu reiden, daß das Tier sich behaglich fühlt. Sehr oft schon sind in halbtrockenem Zustande gelassene Pferde steif und für ferneren Dienst untauglich geworden. An den Beinen kann das Haar gelassen werden, als schlechter Wärmeleiter wird es das Tier vor vielen Fußkrankheiten bewahren. Viele Leute nehmen Anstand, bei ihren Reit- und Wagenpferden das Haar an den Beinen zu lassen, weil dies nicht gut aussehe. Hat man einen tüchtigen zuverlässigen Kutcher oder Reitknecht, so können auch die Beine unbedenklich geschoren werden. Es wird vielfach behauptet, daß es den Naturgesetzen widerstreite, dem Pferde seinen ganzen Rock auszunehmen, doch sprechen derartige Leute nicht aus Erfahrung.

## Stierzucht.

### Wie beginnt der Anfänger am besten die Briefstauben-Zucht?

Empfiehlt es sich für den Anfänger, die Briefstauben-Zucht mit alten oder mit jungen Tauben zu beginnen? Diese Frage, deren Beantwortung uns hier beschäftigen soll, ist für den Anfänger von allergrößter Wichtigkeit. Beide Systeme haben ihre Licht- und Schattenseiten, doch bin ich der Ansicht, daß der Anfänger ausschließlich junge Tauben erwerben sollte. Vergewaltigen wir uns die Vor- und Nachteile beider Systeme. Bei Kauf von jungen Briefstauben ist man im allgemeinen auf die Ehrlichkeit des Verkäufers angewiesen, da Niemand, auch der erfahrenste Züchter nicht, den Wert der Briefstauben nach ihrem Äußeren zu beurteilen vermag. Der Erwerb junger Tauben ist daher ganz und gar Vertrauenssache. Bei älteren Tauben ist man dagegen im Stande, besonders wenn sie geschlossene Fußringe tragen, ihre bisherigen Leistungen, die man sich vom Vorstande desjenigen Vereins, dem der Verkäufer als Mitglied angehört, beschreiben lassen, ziemlich genau zu kontrollieren.

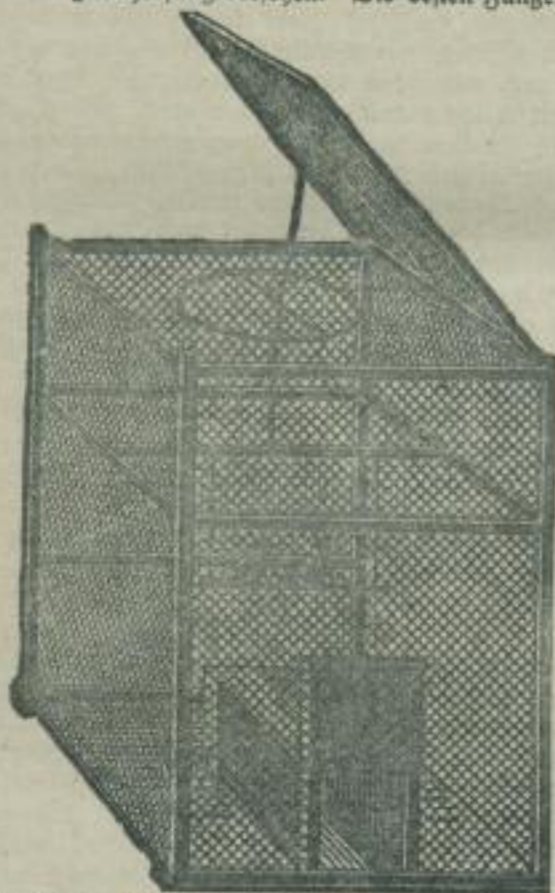


von echt zu bekommen? Das einzige wäre, die Pflanze fortzunehmen und an die äußerste Ecke des Gartens zu pflanzen. Dann werden die Insekten nicht die einzelnen Blumen mit anderem Blumenstaub kreuzen. Aber — das schöne Beet würde dadurch eine Lücke erhalten! Die Pflanze würde leiden, sie muß also stehen bleiben. Es giebt ein besseres Mittel, um im nächsten Jahre ein ganzes Beet voll unserer ausgewählt schönen Stiefmütterchen haben zu können und völlig echt. Wir ziehen einfach die Pflanzen aus Stecklinge heran. Wir wissen dann bestimmt, daß eine blüht wie die andere. Sobald das Stiefmütterchenbeet abgeblüht hat und abgeräumt werden muß, heben wir unsere auserwählte Pflanze sorgfältig auf und zerschneiden sie in lauter Stecklinge. Jeder Stengelteil, der einige gesunde Blätter hat, giebt einen Steckling. Es brauchen durchaus nicht lauter Spitzen zu sein. Solche Stecklinge steckt man dann in ein Mistbeet, das im Frühjahr angelegt, jetzt bereits fast ganz kalt geworden war. Das Mistbeet wird dann mit Fenstern bedeckt, bei Sonnenschein beschattet und die Stecklinge fleißig gegossen. So schlagen die Stiefmütterchenstecklinge ebenso gut Wurzel wie Bergweinnicht und andere krautartige Pflanzen. Später nimmt man dann die Fenster ab und pflanzt die bewurzelten Stecklinge ins Freie. Hat man noch nicht genug Pflanzen, so kann man von diesen jungen Pflanzen den ganzen Sommer hindurch wieder schneiden und Stecklinge machen, die zu jeder Zeit gut wachsen.

### Allerlei.

#### Dem Habicht

Kommt man am sichersten bei mit Hilfe eines Fangapparates, den die bestbekannte Raubtierfabrik von R. Weber in Haynau (Schlesien) konstruiert hat und den wir hier im Bilde veranschaulichen. Dieser Fangapparat besteht aus einem Drahtkäfig von 1,4 Meter Höhe, 1 Meter Breite und 80 Ctm. Tiefe, in welchen eine einseitige Klappfalle eingesetzt ist. Der obere Teil des Käfigs ist mit einem Habichtsfang versehen. Die besten Fangresultate



werden erzielt, wenn man diesen Fangapparat an einem Bach oder Wassergraben aufstellt, der mit Gebüsch oder niedrigen Bäumen besetzt ist und von verschiedenen Seiten bis zum Käfig Schuppen von Wildgeheide usw. zieht. In den Käfig werden einige Tauben gesetzt, auch etwas Futter und ein Saufnapf mit Wasser beigegeben. Am Tage werden sich, durch die sich bewegenden Tauben angelockt, Raubvögel aller Art, speziell wohl Döhnerhabichte, in dem oberen Habichtsfange fangen. Des Nachts aber schleicht lichtscheues Raubgeflügel heran, will in den Käfig schlüpfen und fängt sich in der Klappfalle. Auf Wunsch fertigt die Fabrik auch noch größere berartige Käfige mit Habichtsfang und Klappfalle, je nach Angabe der Größenvhältnisse.

#### Das neue Stempel-Spiel

D. R.-G.-M.

bietet der Phantasie des Kindes weiten Raum zu anregender Beschäftigung. Dasselbe enthält in elegantem und dauerhaftem Blechkästchen (ca. 8) verschiedene Kautschukstempel und verschieden farbige Dauer-Stempelfarben. Jede der beigelegten Stempelfiguren kann mühelos beliebig oft abgedrückt werden. — Mit ein paar Bäumen läßt sich ein ganzer Wald, mit einem Tier eine ganze Herde, mit einem Wagen ein ganzer Zug kempeln u. s. w. Durch Zusammenstellung der verschiedenen Figuren lassen sich lebhafteste Scenerien und abwechslungsreiche Landschaften bilden, in denen die Bäume durch grün, die Häuser durch rot u. c., also natürlich zur Geltung kommen sollen.

Durch Zwischenhalten eines dünnen Papierstückchens beim Stempeln kann man nach Bedarf Teile von einzelnen Figuren weglassen und so z. B. mit der Haustype mehrstöckige Häuser oder durch Zufügung des Turmes eine Kirche hervorbringen, sowie halbe Figuren, welche über eine Mauer hervorragen.

Um auch umgekehrte Figuren zu kempeln, benutzt man am einfachsten ein Stück Glace-Papier, stempelt erst auf letzterem und drückt dieses Bild sofort ab. — Alle Stempelfarben sind giftfrei. Die Rissen bleiben stets feucht. Bald wird das patentierte Stempel-Spiel für M. 1,50 überall erhältlich sein, wo nicht, liefert der General-Vertrieb Rob. Rich. Gitschmann in Dresden-A gegen Einsendung franko. Auch zum Bezuge anderer Stempel u. s. w. ist genannte Firma sehr geeignet.

#### Sandstein-Schleifapparat „Unerreicht.“

Die wesentlichen Vorteile des hier abgebildeten Schleifapparates sind:

1. Nur eine Person ist zum Schleifen des Messers erforderlich.
2. Die Messerlänge kann, der Länge nach, für jedes einzelne Messer verschoben, gestellt und festgeklemmt werden.



3. Nach der schrägen Schnittfläche des einzelnen Messers kann man die Messerlänge bequem nach links oder rechts einstellen und in dieser Lage in der kurvenförmigen Schließführung befestigen.

4. Diese schräge Schnittfläche kann mit Leichtigkeit von oben nach unten, wie von unten nach oben oder auch beliebig lange an einzelnen Stellen am Stein entlang geleitet werden.

5. Man erhält durch diesen Apparat sehr schöne und gerade Schnittflächen.

6. Das Schleifen von Hand wird vollständig nachgeahmt, ohne aber dabei, wie es beim Handschleifen der Fall ist, das Messer halten und tragen zu müssen.

7. Während beim Schleifen von Hand eine gewisse Kunstfertigkeit erforderlich ist, gerade und gleichmäßig schräge Schnittflächen zu bekommen, kann es mit diesem Apparate jeder Laie ausführen.

8. Auch Schmirgelstein-Schleifapparate werden mit dieser gefestigten Vorrichtung geliefert.

Die bekannte Firma Chr. Schubart & Hesse in Dresden versendet gern Preisliste.

### Haushirtschaft.

#### Fleischklopper und „Hacker“ „Pipisar“.

Ein sehr praktisches Werkzeug stellt dieser von der Firma Hermann Delin, Berlin, Chorinerstraße 9, in den Handel gebrachte Gegenstand dar. Die Messer an dem einen Ende des Hammers vertreten vollständig die üblichen unhandlichen Wiegeapparate, sind leicht zu reinigen und



arbeiten infolge ihrer zweckmäßigen Anbringung und passenden eingerichteten Form sehr intensiv. Uebrigens ist das Instrument auch mit abnehmbaren Messern zum Schneiden von Zwiebeln, Petersilie u. s. w. zu haben. Das andere Ende weist die bekannte Vorrichtung zum eigentlichen Klopfen des Fleisches auf. Auch hier ist die Reinhaltung leicht zu erzielen.

#### Frische Tintenflecke

lassen sich aus Teppichen und Wollstoffen leicht mit Hilfe von Milch entfernen, ohne daß eine Spur davon zurück bleibt, wenn die Tinte noch feucht ist. Man tröpfelt zu diesem Zwecke, nachdem etwa noch vorhandene Tinte durch Löschpapier oder Watte abgeseigt ist, ein wenig süße Milch auf den Fleck und saugt diese mit Löschpapier oder Watte auf. Dies wird mehreremal mit frischer Milch und Watte wiederholt, bis der Fleck verschwunden ist. Es scheint, daß die emulgierten Fettartikel der Milch die farbegebenden Metallsalze der Tinte einwickeln und mit fortnehmen.

#### Küche und Keller.

**Erbisen zu konservieren.** Man dämpfe die gereinigten Erbsen mit Zucker und ein wenig Wasser ab, setze sie solange dem Feuer aus, bis das Wasser völlig verdunstet ist. Ist dies geschehen, so werden die Erbsen auf ein mit Papier belegtes Blech geschüttet und der Sonne ausgesetzt, damit sie etwas abtrocknen. Hierauf werden sie in einen heißen Backofen oder dergl. gethan, wo sie vollständig austrocknen müssen. — Auf 5 Liter Erbsen nimmt man ein Pfund Zucker und einige Eßlöffel voll Wasser. So konservierte Erbsen müssen, bevor sie gekocht werden, in kaltem Wasser quellen und auch kalt aufgesetzt werden.

**Krautauflauf.** Von zwei kleineren lockeren Krautköpfen werden die beschädigten äußeren Blätter entfernt, die Häuptchen in vier Teile geschnitten, die Dorschen herausgethan, gewiegt und mit etwas Fett halbweich gedünstet. Unterdessen wiegt man abrieb gebliebenes Fleisch, Bratenreste, etwas Speck mit 1 Zwiebel und Zitronenschale, giebt das Gewiegte unter das gedünstete Kraut, sowie zwei Eier und drei Hand voll mit einem Eßlöffel Milch angefeuchtete Semmelbröseln mit dem nötigen Salz und Pfeffer und verührt die Masse gut. Dann bestreicht man eine Auflaufform dick mit Butter, giebt den Teig hinein und bäckt ihn bei guter Hitze.

**Paprikaschisch.** 6 Personen. 1 Stunde. 1 1/2 Kilo gutes, etwas verbees Kalbfleisch schneidet man in Stücke, legt es in steigende Butter, dazu einige kleingeschnittene Zwiebeln, Salz und etwas Paprika, läßt das Ganze schmoren, bis das Fleisch weich ist und giebt schließlich nach und nach einen Löffel saure Sahne dazu. Nachdem man das Fleisch aus der Sauce genommen, giebt man zwei Theelöffel Maggiwürze hinein, rührt sie rasch durch und gießt sie über das Fleisch. Makaroni sind vorzüglich dazu.

**Grühflöße.** Auf 1 Liter Milch mit 90 g Butter, 100 g Zucker, einem Stück Zimmt und etwas Zitronenschale zum Kochen kommen, rühre 250 g Grieß hinein und koch ihn zu einem Brei so steif, daß er sich vom Gefäß ablöst. Dann schütte ihn zum Erkalten in eine Schüssel, mische den Dottern und dem Schnee von 8 Eiern, etwas Salz darunter, binde die Masse in eine ausgegewaschene, mit Butter bestrichene Serviette, koch sie eine Stunde in einem Topf mit siedendem, schwach gefalztem Wasser, stürze den Klotz auf eine Schüssel und gieß ihn mit Obst- oder Weinauce oder gedämpftem Obst auf den Tisch.

**Quitten-Cognac.** Die Quitten werden auf einem Reibeisen gerieben und ausgepreßt. 7 1/2 Schoppen dieses Saftes werden mit 6 Schoppen 96prozentigen Weingeistes vermischt und grob gestoßen beigelegt: Rimmel und bittere Mandeln je 30 Gramm, Korianther 15 Gramm, Stern-Anis 4 Gramm, gewöhnlicher Anis 4 Gramm, Muskatblüte 2 Gramm. Man läßt das Ganze circa 14 Tage stehen und fügt endlich 2 Pfund Zucker zu und filtrirt nach Lösung desselben.

### Briefkasten.

**Herrn V. S. in Th.** Im August und September kommen die jungen Kanarienvögel in die Mauer, dieselbe dauert durchschnittlich 6—8 Wochen, wenn die Vögel kräftig gefüttert werden. Am empfehlenswertesten ist eine Käfigkiste von 1 Dahn und 3 Weibchen; für diese genügt ein Käfig von 9—100 cm Länge, 50 cm Höhe und 50 cm Tiefe. 2 Hähne und 6 Weibchen empfehlen sich nicht zum Einwurf, da in diesem Falle die Hähnen der beiden Hähne gar kein Ende nehmen würden. Besser ist es dann, 3 Hähne mit 12 Weibchen in die Kiste zu setzen. Für diese ist ein Flugraum im Minimalmaße von 200 cm Länge, 200 cm Höhe und 100 cm Tiefe erforderlich. Daraus ergeben Sie, welche Höhe und Tiefe für einen Käfig von 120 cm Länge genügt.

**Herrnmann in B.** Das Einrasten der Schrauben zu verhüten, taucht man dieselben in ein Gemisch von Graphit und Del, wonach dieselben selbst nach Jahren nicht einrasten. Weitere Vorteile dieses Verfahrens bestehen darin, daß keine die ganze, beim Anziehen der Schrauben zu verwendende Kraft zum Zusammenziehen der Teile in Anwendung kommt, da die Reibung bedeutend vermindert wird, die Schrauben nicht so leicht brechen und Feststellen derselben unmöglich wird.

**Frau J. S. in R.** Unter Lederapfel versteht man allgemein graue Reiniten, im besonderen graue französische Reiniten, die auch in guten Tagen Norddeutschlands, in nicht zu trockenem Boden, erfolgreich angebaut werden kann.

**Verwalter in B.** Die Unterschiede zwischen Bernhardsbinder, Reinfundländer und Leonberger bestehen außer verschiedenen äußerlichen Merkmalen, die aufzuwählen hier zu weit führen würden, hauptsächlich auch in der Färbung. Der Bernhardsbinder ist weiß und rot, mit graugelben bis graubraun gestrichelten Platten; unbedingt verlangt wird: weiße Brust, Pfoten, Katzenpfe, Nasenband und Halsband. Der Reinfundländer ist schwarz mit Ausnahme des Vorderkopfes, der schwarz und weiß ist, aber verhältnismäßig selten vorkommt. Der Leonberger ist fahlgelb bis rot, mit weiß schwarzer oder heller Schattierung. — Ein Plattenhund, gut gezeichnet, soll große farbige Abzeichen (Platten) an Kopf, Schultern, Rücken u. aufweisen, die regelmäßig und möglichst rund sind.



# Kirchweih-Fest zu Wilsdruff.

Das diesjährige Kirchweihfest zu Wilsdruff wird von der Bürgerschützengesellschaft

**Sonntag, den 16. und Montag, den 17. September**

durch Festauszug, Konzert und Scheibenschießen auf der Schießwiese gefeiert, wozu ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum hierdurch ganz ergebenst eingeladen wird.

Zugleich gestattet sich das ergebenst unterzeichnete Direktorium, an die geehrten kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie an die gesammte Bürgerschaft unserer Stadt die höfliche Bitte zu richten, sich zur Belebung dieses allgemeinen Volksfestes an dem **Sonntag, den 16. Sept., Nachmittags 1/3 Uhr**, vom „Hotel weißer Adler“ aus nach der Schießwiese stattfindenden Festzug recht zahlreich zu betheiligen.  
Wilsdruff, den 8. September 1900.

Das Direktorium der Bürgerschützen-Gesellschaft.  
Der Vorstand: Otto Siehelt.

**Gasthof Lampersdorf.**  
Heute Donnerstag  
**Schlacht-Fest.**  
W. Hofmann.

Zur Festbäckerei!  
Ungarisches u. Sienerl'sches

**Weizen-Mehl,**  
frische schlesische  
**Butter,**

sowie  
**sämmtl. Backartikel**

empfehlen in bekannter Vortrefflichkeit zu den billigsten Preisen

**Gustav Adam.**  
Ab. Umtausch aller Arten Getreide.

**Zum Umzug**

empfehle ich zur Hervollständigung der Zimmer meine aufs Solideste und Geschmackvollste gearbeiteten

## Möbel.

Neueinrichtungen von einzelnen kompletten Zimmern und ganzen Wohnungen in kürzester Zeit.

**May Eckert,**  
Wilsdruffer Möbel-Halle,  
Zellaerstraße 36.  
Preislisten nach auswärts franco Zusendung.

**„Elsa von Brabant“**,

hochfeine 5- und 6-Pfeinig-Cigarre, vorzüglich im Brande und mild im Geschmack, ist in Wilsdruff nur zu beziehen bei **Bruno Gerlach.**

Vorzügliche gebrannte **Kaffe's**

empfehlen **Bruno Gerlach.**

In meiner Villa,  
Parkstraße 134N,  
ist eine

**Wohnung**

in der 2. Etage an ruhige Leute per 1. Oktober a. c. zu vermieten. **Rich. Weise.**

2 zuverlässige Obstpfänder gesucht. **Gasthof Lampersdorf.**

**Formulare**

zur Schlachtviehvericherung und Fleischbeschau.

Wechsel-, Rechnungs- und Quittungs-Formulare

empfehlen **Martin Berger's Buchdruckerei Wilsdruff.**

**Thüringer Kunstfärberei und chemische Färberei Königsee.**  
Etablissem. 1. Ranges. - Kostlieferanten. - Auerkannt vorzügl. Leistungen (den höchsten Ansprüchen genügend.) - Prompte Lieferung. - Mäßige Preise.  
Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben.

Annahmestelle **Marie Adam, Wilsdruff, Rosenstr.**  
und Muster bei:

**Neue Preiselbeeren,** mit feinstem Raffinad gefotten, empfiehlt **Th. Ritthausen.**

**Kommen Sie nach Meissen** und Sie haben bei Ihrem Schneider noch nicht Hofmanns prächtige, 1000fach bewährte Tuchstoffe erhalten, so wählen Sie direkt vom ganzen Stüd in dessen bedeutendem Tuchlager ihre Anzugstoffe u. s. w. Nach 100en von Orten Deutschlands gehen dessen Muster an Wiederverkäufer, denigen Sie deshalb diese erstklassige Einkaufsballe in Ihrer Nähe! Es ist dies der direkteste und billigste Einkauf! Einige gute Schneidermeister können noch Muster erhalten. **Tuch-Rager und Tuch-Engros-Versandt**  
**Carl Hofmann, Meissen, „Kaufhaus“.**

**Machey Harris Gras- u. Getreide-Mähmaschinen, Senwender u. Schleppechen,**

**Dreschmaschinen versch. Konstruktionen, Planet-Separatoren** empfiehlt in bester Auswahl preiswerth **f. Dierke, Meissen, Lorenzgasse.**  
Cataloge frei zugesandt.

**Curbad und Restaurant**  
zur „**Tännichtmühle**“, **Herzogswalde.**  
Zum Erntefest, **Sonntag, den 16. September**  
empfehlen

seine Lokalitäten zur gest. Benützung.  
Hochachtungsvoll **Gustav Kojack.**

Schöne lebende **Karpfen**  
empfehlen von nächstem Sonnabend ab **Moritz Schulze.**

**Gardinen,**  
Vitragen u. Nouveaux-Stoffe, Spachtelante, Spitzen, Franzen empfiehlt in großer Auswahl **Eduard Wehner.**

Besteigertende **Haarfarbe**  
in schwarz, braun und blond, frei von jeder schädlichen Substanz und echt nur mit Schutzmarke Taube in Flaschen 2,50 und 1,50 Mk. und **Nußöl**  
ein feines haarstärkendes u. dunkelndes Haarsöl in Flaschen à 60 Pfg. in der Apotheke.

**Mast- u. Fresspulver**  
bewirkt durch allseitig anerkannte Vorsüge schnelle und vortheilhafte Aufzucht und Mast

empfehlen nur echt in Packeten à 50 Pfg. in der Apotheke zu Wilsdruff. **Wegzugshalber ist**  
**1 Sopha, 1 Kinderwagen, 1 Schuhmachertritt** billig zu verkaufen.  
**Range, Dresdnerstr. 192.**  
Suche für sofortigen Antritt und dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn einen **Schmiede-Gesellen.**  
**Ernst Kräger, gepr. Hufbeschlagmeister, Zora b. Wilsdruff.**

**ff. Gras-Tafel-Butter,** nur Weidegang, versende täglich in Fäßchen, 8 Pfd. Inhalt, für 8,60 Mk. gegen Nachn. L. Gonnth auf Ouzungaren b. Gr. Krauleiden, Ostpreußen.

**Seltener Guts-Verkauf.**  
Gut mit ca. 40 Acker unterm Pfluge, Weizenboden, soll bes. Verh. h. sofort mit vollst. gut eingebrachter Ernte und vorhandenem lebenden u. todtm Inventar für nur 28,000 Mk. bei 4000 Mk. Anzahl. verkauft werden. 1. u. einz. Hypothek, Kassengeld 24,000 Mk. Näheres durch **Emil Kluge, Rössen.**

**Wirthschaftsverkauf.**  
Eine Wirthschaft mit 13 Scheffel Areal beim Gehörte, neue Gebäude, soll sofort preiswerth verkauft werden durch Gutsbesitzer **B. Stange in Steinbach** bei Mohora. Kleines Objekt wird mit in Zahlung genommen.

**Ein Pferdewärter**  
zu 1. Oktober a. c. gesucht.  
**Beeger, Thierarzt.**

**Turn-Verein.**

Freundlicher Einladung seitens der hochgeehrten Schützengesellschaft zufolge werden die Mitglieder des Turnvereins zu dem nächsten Sonntag, den 16. d. M., Nachm. 1/3 Uhr vom „Hotel Adler“ aus stattfindenden Festauszuge anlässlich des Kirchweihfestes zu zahlreicher Betheiligung aufgefordert. Stellung 2 Uhr im Vereinslokal.  
Der Vorstand.

**Restaurant Reichspost.**  
Heute Donnerstag  
**Schlacht-Fest.**  
9 Uhr Beefsteak, wozu freundlich einladet **Moritz Schulze.**

**Gasthof Deutschenbora.**  
Sonntag, den 16. Sept.

**Gr. Militärkonzert**  
v. d. Trompeterkorps des 4. Feld-Reg. Nr. 48 u. Leitung d. Stabsstromp. P. Matzke.  
Anf. 4 Uhr. Eintritt 50 Pfg.  
Nach dem Konzert Ball.  
Hierzu ladet ergebenst ein **G. Sesse.**

Allen lieben Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau  
**Wilh. Anna Richter**  
geb. **Gottlieb**  
nach längerem schweren Leiden heute Vormittag sanft entschlafen ist.  
Im stillen Beileid bitte  
Lößtau, d. 10. Sept. 1900  
Posstr. 29, 1.  
**Hermann Richter,**  
Grünwaarenhändler,  
zugleich im Namen der Anverwandten.  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. Sept. Nachm. 4 Uhr von der Beerdigungshalle des Rantenschloßes aus statt.

**Dank!**

Bei dem Tode und Begräbnis unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters,  
**des Wirthschaftsbesizers Drangott Leberecht Richter,**  
sind uns von lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten so viel Beweise der Liebe und Theilnahme dargebracht worden, daß wir uns veranlaßt fühlen, hierdurch Allen herzlich zu danken. Besonderen Dank auch Herrn Hüßgeistlichen Fischer für seine lieben Besuche, sowie die tröstenden Worte am Grabe des Entschlafenen.  
Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.  
Graumbach, den 10. Sept. 1900.  
Die trauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage und die landwirthschaftliche Beilage Nr. 18.





er besinnt sich noch rechtzeitig und beunruhigt sich, die Unglücksfälle dem Geldverleiher während in den Schoß zu werfen. „Nichts bezahle ich, — keinen Pfennig bezahle ich!“ ruft er bebend vor Erregung, sein noch eben bleiches Gesicht färbte sich in einer Sekunde dunkelrot.

Der Vogel bückte sich hastig und rafft die Papiere, die zu Boden gefallert sind, mit ängstlicher Sorge wieder auf. Ein häßlicher, Kerger und Angst verrathender Blick bligt in seinen grauen Augen auf; es zuckt über sein schönes Gesicht und macht es noch abstoßender, als es schon ohnedies ist. „Wie?“ ruft er, scheinbar erstaunt und sehr entrüstet. „Sie wollen Ihren Sohn im Stich lassen, Sie wollen ihm seine ganze schöne Karriere verpfänden?“

Der alte Köster starrte ihn zusammenschreckend, verständnislos an.

Karl macht ganz unwillkürlich einen Schritt auf den Sprechenden zu.

Frau Köster beherrschte ihre Schwäche und wendet sich, im Stillen die ihr zu Gebote stehenden Mittel überschlagend, mit der schüchtern gekammelten Frage an den Geldmann: „Wieviel ist es denn?“

Herr Vogel kehrt sich sofort mit freundlichem Grinsen zu der Fragenden um, und höflich dienernd erwidert er: „Dreitausend Mark, gnädige Frau.“

Die Alte taumelt zurück; sie wäre zu Boden gesunken, wenn Helene nicht rasch einen Stuhl hingehoben und die Wankende hätte darauf sich niederlegen lassen.

Karl schlägt seine Hände mit einer Geberde des Entsetzens ineinander.

Der alte Köster kößt einen unartikulierten Schrei aus, dem ein gelbes Aufsehen folgt. „Nur 3000 Mark!“ schreit er. „Und Sie glauben, daß ich Ihnen mein ganzes Erspartes in den Rücken werfe?“

Herr Vogel machte ein beleidigtes, geärgertes Gesicht. „In den Rücken?“ fragte er. „Wieso in den Rücken! Hab ich Ihrem Sohn nicht das Geld gegeben, — hat er es nicht für sich verwendet?“

Die Hände des alten Köster ballten sich, seine Augen sprühten Jarnesfunken, der alte ruhige Mann ist wie umgewandelt, jeder Nerv, jede Faser in ihm bebte in wüthender Erregung. „Wer hieß Sie,“ schrie er, „den Leichnam des Burshen mit Ihrem Geld unterfügen; Sie mühten wissen, daß er noch nichts verdient, keinen Pfennig! Sehen Sie zu, wie Sie wieder zu Ihrem Geld kommen; von mir kriegen Sie nichts, — nicht so viel!“

Er schnipst mit seinen Fingern, dreht dem Geldverleiher den Rücken und beginnt mit stürmischen Schritten in der Stube auf und ab zu gehen.

Herr Vogel sieht sich fragend, ängstlich um; aber Niemand erwidert seine Blicke mit dem erwartenden tröstenden Jubeln, aller Augen wurzeln am Boden. Sein Gesicht färbt sich aschgrau; seine Züge verzerrn sich in Wuth und Haß. „Gut!“ sagt er und steckt die beiden Wechsel wieder in die Brusttasche. „Wenn Sie's denn durchaus nicht anders wollen, wenn Sie denn kein Mittel haben mit Ihrem eigenen Sohne — gut! Aber das sage ich Ihnen, wenn ich mein Geld verliere, dann soll auch sicher Ihr Herr Sohn daran glauben! Darauf können Sie sich verlassen.“ Er zeigt eine drohende, rachsüchtige Miene.

Der alte Köster machte eine abwehrende, geringschätzigende Handbewegung.

Frau Köster sieht zu dem Geldmann mit einem Gesicht auf, in dem sich eine unansprechliche Angst malt; ihre Hände ruhen in dem Schoß, aus ihrer Brust ringeln sich leuchtende, würgende Laute empor.

„Was meinen Sie damit?“ fragte Karl und zurzeit seine Stirn.

„Was ich meine? Sehr einfach. Wenn ich nicht mein Geld innerhalb vierundzwanzig Stunden erhalte, so gehe ich zum Präsidenten des Kammergerichts und lege ihm die Wechsel vor. Ich erzähle ihm, daß ich beschwindelt, daß ich geprellt worden bin! Wissen Sie, was dann geschieht? Ihr Bruder ist noch nicht fest angestellt, Ihr Bruder ist noch kein etatsmäßiger Beamter; ohne Weisener, ohne Disziplinaruntersuchung, einfach durch eine Verfügung des Präsidenten kann er entlassen, mit Schimpf und Schande davon gejagt werden. Und daß dies geschehen wird, dafür lassen Sie mich sorgen! Was wird die Folge sein? Die ganze schöne tolle Karriere ist futsch; dann kann er höchstens Schreiber bei einem Advokaten werden! Und warum? Weil der Herr da ein Nebenwarter ist, der kein Herz hat für seinen Sohn!“

Der alte Köster unterbrach seinen Gang und schüttelt die geballten Fäuste gegen den Geldverleiher. „Dimas!“ schreit er laut und macht eine drohende Bewegung gegen den frechen Menschen.

Herr Vogel ist im Nu an der Thür und legt seine Hand auf die Klinke.

Aber ebenso rasch ist Frau Köster aufgesprungen; alle Schwäche, alle Dinnilligkeit scheint überwunden. Mit einer wunderbaren Kraft, die ihr die Liebe zu ihrem Sohn, die Angst um sein Schicksal verleiht, drängt sie ihren Mann zurück. „Lass doch!“ ruft sie ihn zürnend an; „wills Du Deinen Sohn ins Unglück bringen?“

„Der Lump, — der Verschwender, — der Schuldenmacher!“ grollte der Alte, nicht insaufende, seine gerechte Entrüstung zurückzuhalten.

Frau Köster aber hört nicht auf ihn; sie ist zu dem Geldverleiher hin und erfährt ihn bittend, beschwörend am Arm. „Ich zahle,“ sagte sie liegenden Athems; „alles werde ich Ihnen bezahlen; — Sie sollen nichts verlieren, nicht einen Pfennig! Haben Sie nur ein bißchen Geduld, lieber Herr! Ich zahle Ihnen an jedem ersten im Monat zwanzig, nein, dreißig Mark. Tag und Nacht will ich arbeiten; nur zeigen Sie meinen Sohn nicht an!“

Herr Vogel, der sich bei ihren ersten Worten mit hoffnungsvoller Miene zu der Sprechenden herumgedreht hat, schneidet eine Grimasse, als habe er etwas Saures verschluckt, und schüttelt mit einer verächtlichen Geberde Frau Kösters Hand von seinem Arm. „Gehen Sie mir doch mit so faulen Geschichten!“ sagt er grob; „glauben Sie, ich habe ein Abzahlungsgeheimnis? — Das könnte mir

fehlt! Dreißig Mark den Monat. Soll ich etwa zehn Jahre lang warten? — Vierundzwanzig Stunden gebe ich Ihnen Zeit, keine Minute länger. Habe ich bis morgen Mittag um eins nicht mein Geld, so ist um zwei Uhr meine Anzeige bei dem Präsidenten.“

Er klinkt eilig die Thür auf und entsetzt sich; denn er hat plötzlich Angst, die Treppe hinabgeworfen zu werden. Für einen Augenblick herrscht ein beklemmendes, dumpfes Schweigen im Zimmer.

Helene kämpft einen sekundenlangen heimlichen Kampf mit sich selbst; ohne es eigentlich zu wollen, ist sie Zeugin einer intimen unangenehmen Familienzene geworden; sie möchte gern auf und davon; aber das Mittel mit der armen, alten, schwächlichen Frau, die der stürmische Auftritt völlig erschöpft hat, hält sie zurück.

Frau Köster ist auf einen Stuhl gesunken, der nicht weit ab von der Thür steht, durch die der Geldverleiher verschwunden ist. Ihre verzehrende Angst macht sich in

**3. Klasse 138. A. S. Landes-Lotterie.**  
Alle Nummern, hinter welchen kein Vermerk verzeichnet ist, sind mit 213 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Redaction's Vermerk.)

Ziehung am 10. September 1900.

Table with lottery numbers and amounts. Columns include prize amounts (e.g., 40000, 10000) and corresponding winning numbers (e.g., 20902, 29428).

Ziehung am 11. September 1900.

Table with lottery numbers and amounts. Columns include prize amounts (e.g., 50000, 30000) and corresponding winning numbers (e.g., 40394, 36199).

Ziehung am 12. September 1900.

Table with lottery numbers and amounts. Columns include prize amounts (e.g., 50000, 30000) and corresponding winning numbers (e.g., 20322, 22533).

Am nächsten nachfolgende noch keine bemängelte Ziehung am 13. September 1900.

einem heftigen Säuluchen Luft, das, allzulange zurückgehalten, nun in vollem Ingethüm hervorbricht und dann erschütternd durch das Zimmer dringt.

(Fortsetzung folgt.)

**Lustiges Allerlei.**

**Bayerisch.** Herr: „Wollen Sie mir den Weg auf die „Frauenalm“ zeigen! Ich bin der neue Bezirksamtmann.“ — Bauer: „Dös kamt a' Jeder sag' a'... Zahl'u S' erit a' paar Maß, dann i' seh', ob's wöhr is!“

**Granam.** A. (einen Kranken, zu Bett liegenden Freund besuchend): „Nun, wie geht's mit Ihrer Krankheit?“ — A.: „Danke — im Prinzip darf ich jetzt schon ein Glas Bier pro Tag trinken!“ — A.: „Wie soll ich das verstehen?“ — B.: „Nun, der Arzt hat's mir erlaubt, aber meine Frau Holt's mir nicht!“

**Unmöglich.** Offizier: „Nun, Anton, ich höre, Dein Hauptmann ist krank geworden. Ist er schon besser?“ — Anton (Vole): „Armer Herr Hauptmann noch immer ist sich sehr schwach. Wöllt mir an den Kopf schmetzen Stiefel, konnt nicht.“ — Offizier: „So schwach ist noch Dein Herr?“ — Anton: „Nicht so schwach, hat ich Stiefel draußen zum putzen.“

**Gasernenhofblüthe.** Sergeant: „Rekrut Duffeldorf, was ist das wieder für eine verkehrte Haltung? Sie stellen sich nachstens gewiß auf die Hände und legen die Beine an die Kermelnaht!“

**Silberwärfel.**

Zu suchen sind 6 dreiwertige Wärfel, die eine gemeinliche Mittelgröße haben. Die Anfangs- und Endziffern dieser Wärfel lauten: de, em, ha, mo, o, ra, ru, so, ta, te, to, no. Wer die richtigen Wärfel gefunden hat, kann sie zu haben, daß ihre Anfangsziffern ein dreifaches Zeit nennen.

Auflösung folgt in nächster Nr.

Auflösung des Räthfels aus voriger Nr.

Fregatte — Gatte.

**3. Klasse 138. A. S. Landes-Lotterie.**

Alle Nummern, hinter welchen kein Vermerk verzeichnet ist, sind mit 213 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Redaction's Vermerk.)

Ziehung am 11. September 1900.

Table with lottery numbers and amounts. Columns include prize amounts (e.g., 50000, 30000) and corresponding winning numbers (e.g., 40394, 36199).

Ziehung am 12. September 1900.

Table with lottery numbers and amounts. Columns include prize amounts (e.g., 50000, 30000) and corresponding winning numbers (e.g., 20322, 22533).

Ziehung am 13. September 1900.

Table with lottery numbers and amounts. Columns include prize amounts (e.g., 50000, 30000) and corresponding winning numbers (e.g., 20322, 22533).